

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

214 (16.9.1876) [lt. Vorlage 15.9.1876]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837247](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837247)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Sr. Joh. Liarts, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Feile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 214.

Sonnabend, den 15. September.

1876.

Berlin, 13. Sept. Der Kaiser traf heute Abend im besten Wohlsein von den Manövern bei Merseburg wieder hier ein. Morgen früh begiebt sich Se. Majestät zu den Uebungen der beiden Divisionen des Gardecorps nach Groß-Creuz, worauf am Abend in Berlin vor dem kaiserlichen Palais ein Zapfenstreich aller Musikcorps des dritten Armee-corps stattfinden wird. Am Freitag nimmt Se. Majestät die Parade ab über das heute in Quartier gezogene brandenburgische Armee-corps unter dem Oberbefehl des Generals von Schwarzhoff, welches am Sonnabend zu den Gefechtsmanövern mit der Garde abrücken wird.

— In einem Artikel über den Aufenthalt des Kaisers in Sachsen schreibt die heutige „Prov.-Corr.“ unter Anderem: „Kein unbefangener Beobachter kann darüber im Zweifel sein, daß ein so herzlicher Empfang sowohl die innige Verehrung für die Person des Fürsten, wie das Gelübniß treuen Anschlusses an Kaiser und Reich auszusprechen sollte. In allen Kundgebungen der Behörden und des Volkes kam die doppelte Bedeutung der dargebrachten Huldigungen zum klaren Ausdruck. Der Kaiser seinerseits war tief ergriffen von den unzweideutigen Beweisen einer loyalen Gesinnung, bei welcher die begeisterte Hingebung an das Reich mit anhänglicher Treue für die angestammten Verhältnisse Hand in Hand geht. So werden die Musterungen des deutschen Heeres zu einer zweifachen Bürgschaft für das Wohl des Vaterlandes: sie bezeugen, daß die nationale Rüstung sich immer dichter und undurchdringlicher an den deutschen Reichskörper anschließt und daß gleichzeitig das Gefühl der Eintracht und des Vertrauens, welches die Glieder dieses Körpers verbindet, zu einer Festigkeit erstarrt, welche gegen alle Anfechtungen äußerer und innerer Feinde ein sicheres Bollwerk bildet.“

— Der Kultusminister hat durch Erlaß vom 19. Aug. d. J. bestimmt, daß fortan unter Konstituierung lediglich geographischer Bezirke die Kreis- und Schulinspectoren die innerhalb ihrer Bezirke belegenen Volksschulen sämmtlich, ohne Rücksicht auf deren konfessionelle Scheidung verwalten sollen.

— Der letzte Präklusivtermin für die Einziehung des Landes-Papiergeldes in den verschiedenen Bundesstaaten wird am 30. d. M. ablaufen und mit diesem Tage eine weder im Bundesrathe noch im Reichstage bei Berathung des Gesetzes, betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen erwähnte Eigenthümlichkeit aus der Welt scheiden. In den fünfziger Jahren erließen mehrere deutsche Staaten Verordnungen, durch welche die Annahme fremden Staats-

Papiergeldes, sowie die Zahlung in demselben theils bei Strafe verboten, theils beschränkt wurde. Trotz des Bestehens dieser Verbote wurden Verstöße gegen dieselben schon seit mehreren Jahren nur sehr selten bestraft.

Stettin, 13. Sept. Der Stettiner Maschinenbauactien-gesellschaft „Vulkan“ ist seitens der kaiserlichen Admiralität der Auftrag auf eine weitere Panzer-corvette mit den zugehörigen Dampfmaschinen zc. — der bereits beim „Vulcan“ im Bau befindlichen vollständig gleich — definitiv ertheilt worden.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Rußschuk, 13. Sept. Bei Tuturkai ist ein österreichisches Postschiff, worauf sich 150 Russen befanden, von Baschi-Bozüks beschossen worden; es wurde jedoch Niemand verletzt.

Cettinje, 13. Sept. Vorgestern überschritt Dermisch Pascha die Gebirgshöhe bei Beljebrdo und schlug sein Lager zwischen Spuz und Beljebrdo auf. In Folge des Anmarsches starker montenegrinischer Abtheilungen aus zwei Richtungen verließ die türkische Armee gestern vor Tagesanbruch die innegehabten Positionen und zog sich auf Podgoriza und Spuz zurück. Dermisch Pascha steht mit der Hauptmacht bei Spuz, der Rest der Armee unter Djemil Pascha bei Podgoriza. Seit gestern Abend regnet es unausgesetzt stark, wodurch der Moracastuß hoch gestiegen ist.

Ragusa, 11. Sept. Der „N. Fr. Pr.“ wird gemeldet, daß Dermisch Pascha bereits in das Innere Montenegro's und zwar bis Danilowgrad vorgeedrungen sei, das in Flammen steht. Zahlreiche montenegrinische Familien flüchten nach Cattaro und nach der Crivoscie. Am 8. wurde Mulhtar Pascha von den Montenegrinern angegriffen. Deren Angriff wurde indeß zurückgewiesen, worauf zwei türkische Bataillone die Verschanzungen der Montenegriner besetzten.

Marine.

Sr. Maj. Schiff „Ariadne“ ist telegraphischer Nachricht zufolge, am 11. d. M. von Batavia kommend, in Aken eingetroffen. An Bord alles wohl.

Murich, 11. Sept. Auf dem heutigen Markte waren etwa 500 Pferde, 160 Füllen, 800 Stück Hornvieh, 200 Schafe und 187 Schweine zum Verkauf gestellt. Der Handel war in allen Branchen nur flau, der Verkehr überhaupt nur gering.

Bremen. Mit dem Dampfer „Oder“ kehrte am Donnerstag der deutsche Ausstellungs-Kommissar für Philadelphia, Herr Geh.

Der Knabe ward roth bis an die Schläfen hinan. Er kämpfte erst eine Weile mit sich und begann dann mit leiser, stockender Stimme zu erzählen, von dem wundervollen Spiel, das er heut Morgen belauscht hatte, wie das so herrlich, ach, so unaussprechlich schön gewesen, wie es ihm tief in die Seele gedrungen sei, und wie er seine eigene Geige gar nicht wieder anrühren möge. —

„Nun hab' ich erst recht eingesehen,“ schloß er muthlos und dem Weinen nahe, „wie schlecht und erbärmlich ich spiele. Es ist aus damit, rein aus; ich thue es nicht wieder!“

Magdalene hatte mit lebendiger, innerer Theilnahme zugehört. Ihre Blicke leuchteten, ihre Wangen färbten sich höher, als sie der seelenvollen Töne gedachte, jener Töne, die auch sie so oft entzückt und erhoben hatten. Mit liebevollen Worten suchte sie den Knaben zu trösten. Es würde schon mit der Zeit immer besser werden; er solle ja nicht das Geigenspiel, seine höchste Freude, gänzlich aufgeben; vielleicht, eines Tages. —

Sie rief die kleinen Mädchen zu sich, die ihr sehr zugethan waren.

„Kommt geschwind; ich habe euch etwas Hübsches für die Puppen mitgebracht.“

Und vor den Augen der glücklichen Kleinen entfaltete sich eine bunte Herrlichkeit von Seidenläppchen, Tüll und rosa Flor-schnitzeln, welche sie frohlockend in Empfang nahmen. Aber die Blicke der Mutter blieben bekümmert, und obgleich die Freundin zartfühlend vermied nach dem Grund ihrer Trauer zu fragen, fing sie von selbst an, dem aufhorchenden und erschrockenen Mäd-

Zwei Familien.

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung.)

Ein solcher Ausdruck von Kummer und tiefer Niedergeschlagenheit lag auf den Zügen des armen Knaben, daß sie ihn freundlich und mitleidig fragte, was ihm fehle, ob er krank sei?

„Ich kann seit heute Morgen aus dem Zungen nicht klug werden,“ sagte seine Mutter, sich vertraulich zu ihr beugend. „Es muß ihm irgend etwas passiert sein. Aber er will nichts eingestehen, obgleich er so jämmerlich dreinschaut und ihm die Thränen ganz lose sitzen. Hat kaum heut Mittag das Essen angerührt und nachher setzte er sich in den Winkel und hatte die Augen naß. — Freilich,“ setzte die Frau hinzu, „ist auch seit heute Morgen etwas recht Unangenehmes vorgefallen und mir selber ist ganz traurig zu Sinne.“

Sie fuhr liebkosend und mit einem bekümmerten Seufzer über die Stirn und das Haar ihres Kindes, dem sie die Unbill, welche die Natur ihm zugesügt, durch mütterliche Zärtlichkeit so gern vergüten wollte.

„Sprich Alex, mein armer, lieber Junge, was fehlt dir? Sage es deiner Mutter und Lenchen, die ja immer so gut gegen dich ist.“



Rath Professor Dr. Reuleaux, von Newyork zurück. Bei seiner Ankunft in Bremen vom Präsidium der Gewerbekammer begrüßt, folgte er für den Abend der Einladung zu einer geselligen Zusammenkunft mit Mitgliedern der Gewerbekammer und hervorragenden Vertretern der hiesigen Kunst und Kunstindustrie. In seiner Ansprache an den Gast betonte der Präsident der Gewerbekammer, Herr M. Hauschild, daß die hiesigen Gewerbetreibenden für die offene Sprache in den Reuleaux'schen Berichten dankbar seien. Er hoffte, daß die gegebene scharfe Arznei zur rechten Zeit gekommen und ihre bessernde Wirkung nicht verfehlen werde. Geh. Rath Reuleaux dankte für den ihm in Bremen gewordenen unerwarteten Empfang, der ihm die Genugthuung gebe, daß man in Deutschland der Wahrheit das Ohr nicht verschließen und Bahnen verlassen werde, die ins Verderben führen. Als Freund der deutschen Industrie habe er so schreiben müssen, wie geschehen. Denn einem Freunde sage man in allen Dingen die Wahrheit. Herr Reuleaux ging dann noch auf Einzelheiten ein und empfahl zur Hebung der deutschen Industrie vor Allem eine bessere Theilung der Arbeit. Man habe in Deutschland die amerikanische Industrie unterschätzt, allein die Amerikaner seien geborene Industrielle, die ihre Industrie auf eine sehr hohe Stufe gebracht haben, zum nicht geringen Theile eben durch jene Theilung der Arbeit, die wieder in der auch für Deutschland unentbehrlichen Patentgesetzgebung ein unentbehrliches Hülfsmittel besitzt. Dem eingehenden interessanten Vortrage folgte eine längere gefellige Unterhaltung, die zu nicht minder interessanten Mittheilungen über Einzelheiten der Ausstellung in Philadelphia, namentlich der deutschen Abtheilung, Anlaß gab. Heute Mittag ist Herr Geh. Rath Reuleaux, nachdem er am Morgen die verschiedenen Ehrens würdigkeiten Bremens besichtigt, nach Berlin weitergereist.

Wilhelmshaven, 15. Sept. Wie ein Blitz aus heiterm Himmel überraschte uns der neuliche Uras der hohen Polizei, betr. die Feierabendstunde. Viele sind der Meinung daß eine solche exorbitante Maßregel besser für die Vorstadt einer größeren Stadt, z. B. Danzig u. als für uns passe, doch diese wollen das Gute nicht auffassen, denn fintentmal es doch schicklicher für einen verfassungsmäßigen Bürger ist, sich um 10 Uhr mit seiner andern

Hälfte zur Ruhe zu begeben, als noch nach dieser Stunde mit Rater und Bären Bekanntschaft zu machen; wohlweislich soll uns die Maßregel zu einem ordentlichen Lebenswandel anhalten und deshalb nicht gemurt!

Vergebens haben wir uns allerdings nach der betr. Verordnung, welche schon unsere Väter um 10 Uhr bei Muttern finden wollte (nach der einen Lesart vom 22. Mai 1845, nach der anderen von 1875) umgesehen. Wir fanden nach langem Suchen wohl eine alte vergilbte Ministerial-Bekanntmachung vom 12. Mai 1841 „Maßregeln gegen den übermäßigen Branntwein-Genuß“ betr. Diese Ministerial-Bekanntmachung wird dem Ante bei Erlassung seines Ukases aber wohl nicht vorgeschwebt haben, denn einestheils ist die betr. Bekanntmachung nach Ansicht der Juristen des Tagesblatts durch das Einführungs-Gesetz zum Strafgesetzbuche (cir. besondere Vorschrift für das Gebiet des vormaligen Königreichs Hannover) aufgehoben und macht anderen Theils auch einen Unterschied zwischen Branntwein und anderen Schenken, würde also wohl nicht auf sämtliche Schanklocale anzuwenden sein.

— Durch Schraubenbruch des Dampfers „Roland“, der die Verbindung von Geestemünde nach Norderney unterhält, sollte auf Beschluß des Lloyd der von hier nach Norderney fahrende Dampfer „Paul Friedrich August“ an die Stelle des „Rolands“ gesetzt werden und somit die hiesige Fahrt gänzlich aufhören. Auf die kräftige Intervention eines hiesigen Bürgers hin, der den Lloyd auf die im vorigen Jahre von unserer Stadt geleistete Subvention und auf die vielen noch über hier zu reisenden Badegäste hin wies, hat Letzterer seinen Vorsatz dahin abgeändert, daß der „Paul Friedrich August“ bis zu Ende der Badesaison künftig jede Woche folgendermaßen nach näherer Bekanntmachung der Tageszeit fährt:

Sonntag von Norderney nach Wilhelmshaven.
Montag nach Norderney zurück.
Dienstag von Norderney nach Geestemünde.
Mittwoch von Geestemünde nach Norderney.
Donnerstag von Norderney nach Wilhelmshaven u. s. w.

Kaiserliche Telegraphenstation.

Geöffnet täglich von Morgens 7 bis 9 Uhr Abends.

Anzeigen.

Korbstühle

empfangt soeben und verkauft zu bekannten billigen Preisen

C. Heitmann.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 2500 Kilo Damarlack, sowie event. 25% Mehrbedarf, soll verdungen werden.

Offerten mit Aufschrift:

„Submission auf Lack“ versehen, sowie Qualitätsproben sind bis

Mittwoch, d. 20. d. M.,

Nachmittags 5 Uhr,

in der Werk-Registratur niederzulegen, wofelbst die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausgelegt und gegen Erstattung der Copialien (M. 1,00) abschriftlich zu haben sind.

Wilhelmshaven, 4. September 1876.
Kaiserliche Werk.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Torf für das unterzeichnete Marine-Lazareth im ungefähren Betrage von 30 Fuder, à 3000 Stück, soll an den Mindestfordernden vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Dienstag, d. 19. Sept.,

Vormittags 11 Uhr,

angesezt worden.

Die Lieferungsbedingungen sind im diesseitigen Bureau zur Einsicht ausgelegt.

Wilhelmshaven, d. 11. September 1876.
Kaiserliches Marine-Lazareth.

Bekanntmachung.

Die Königstraße wird wegen nothwendiger Pflasterarbeiten bis auf Weiteres von der Gökers- bis zur Wallstraße für Fuhrwerk jeder Art gesperrt.

Wilhelmshaven, 15. September 1876.

Der Königl. Amtshauptmann
J. B. v. Winterfeld.

Verkaufs-

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Concur's-Curators
Herrn Obergerichts-Anwalt Fels in Barel

den alles mitzutheilen, was sie später von dem Zerwürfniß der beiden Väter erfahren hatte.

„Es wird eine recht trübe Zeit für uns hier kommen,“ schloß sie; „denn ich kenne den Vater zu gut. Er ist hartnäckig, und selbst wenn er noch so sehr darunter leiden würde, könnte er sich nicht entschließen, zuerst die Hand zur Versöhnung zu bieten.“

Es wurde noch von Beiden hin und wider über die Sache gesprochen, auch Freundsliches und Frohes dazwischen, denn Magdalene hoffte mit gläubiger Zuversicht auf die baldige Ausgleichung des bösen Mißklanges in dem sonst so schönen Verhältnis der beiden Familien. Ziemlich spät erst trennten sie sich, und das junge Mädchen trat in Begleitung Alexanders, der sich diesen Akt der Ritterlichkeit in solchen Fällen selten freitig machen ließ, den Rückweg nach Hause an.

Es war, wie uns bekannt, eine ziemlich weite Entfernung zwischen den beiden Häusern. Magdalene und der wieder heiter gewordene Knabe plauderten vertraulich. Er konnte nicht aufhören, mit begeistertem Entzücken das Spiel des Künstlers zu schildern, und sie ging, gerne zuhörend, neben ihm. Es war ein, für die schon vorgerückte Jahreszeit, schöner Abend. Der Himmel stand klar und mit sanft dahingleitenden Wolken über ihnen, die noch im Westen einen leichten Farbenshimmer von dem untergegangenen Taggestirne an sich trugen. Die Gaslaternen entzündeten sich allmählig, aus den Häusern schien das Licht. Sie fühlte sich so beruhigt in dem gesänftigten Verkehr des Abends. Ein unaussprechlich anmuthiges Gefühl süßen Geborgenheits, zufriedenen Glückes umschwebte mit tosenden Traumgestalten ihre

jugendliche Seele, die sich willig ungestört ihnen überließ, denn auch Alexander hatte zu sprechen aufgehört.

Es liegt ein eigener Reiz im träumerischen Dahinschlendern in der Dämmerung für ein Herz voll Poesie und Jugend, wenn es ein Strahl der Liebe durchleuchtet und es noch frei ist von qualenden Zweifeln und stürmischen Wünschen.

Nicht bloß im Freien, wenn die Sterne Gottes durch Baumwipfel auf uns niedersehen und mit Gedanken der Einsamkeit zu uns sprechen; wenn der Wind des Feldes durch unser Haar streicht; — auch im Treiben der Stadt, im Geräusch des wogenden Lebens um uns her, halten wir mitunter solche Einkehr in uns selber und verweilen beschaulich und genießend bei all dem Heitern und Schönen, das sich in unserer Seele spiegelt. Alles tritt näher an uns heran und doch durch die Bewegung von außen gebrochen und gemildert, in ungewisser, zauberhafter Beleuchtung.

Ehe es Magdalene sich verjah, waren sie bei dem weißgetünchten Hause mit der Aussicht auf den Pastorgarten angelangt.

Sie reichte ihrem Begleiter grüßend die Hand zur „Guten Nacht!“ und stieg die Treppen hinauf zu den Eltern, welche, wie sie im Verlaufe des Nachmittags von der Frau Wendel erfahren, die einen Augenblick bei der Schwester Einkehr gehalten und zuvor beide gesehen hatte, zusammen ausgegangen waren, da die gute Mutter nur selten sich entschließen konnte, ihre Häuslichkeit zu verlassen.

Es ward wenig unter den Dreien gesprochen. Der alte

wird der Unterzeichnete die zur Concurs-
masse der Firma Linde u. Rabien gehö-
rigen 6 Prähme am

**Sonnabend, den 16.
dieses Monats,
Vormittags 11 Uhr,**

öffentlich meistbietend gegen baare Bezah-
lung verkaufen.

Käufer wollen sich beim neuen Han-
delskassen einfinden.

Wilhelmshaven, 7. Sept. 1876.

K r e i s, Gerichtsvogt.

Der Heizer J. F. W. Stüber hierselbst
(Erlaß) läßt am

**Montag, d. 18. Sept.,
Nacht. 2 Uhr auf,**

1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Com-
mode, 1 Küchenschrank, 1 zweischläf-
rige Bettstelle, eine Kinder-Bettstelle,
1 Spiegel, 2 Tische, 4 Rohrstühle,
1 Platteisen, mehrere Schildeisen,
sowie verschiedene andere haus- und
küchengeräthliche Gegenstände

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist
durch den Unterzeichneten verkaufen.

H. Eden.

Es können Leute Logis erhalten

Krummelnbogenstraße 6, bei Töhr.

Kaisersaal in Wilhelmshaven.

Sonntag, den 17. September:

**1. Auftreten der hier so beliebt gewordenen
Concert - Gesellschaft Louis Levertoff.**

Zur Aufführung kommen u. A. folgende Novitäten:

Die Klostergeheimnisse.	Operetten,	Duett a. d. Op. Fessonde.	} ges. von Frau Levertoff-Volte u. Fr. Dubois.
Das Puppenspiel.	(vorgetr. von	= = = = der Freischütz.	
Eine Dame vom Ballet.	Herrn Hartz-	= = = die schöne Galathe	
August im Circus.	mann und		
Arthur und Aurora.	Fr. Kurti.		

Ferner die beliebten Soloscenen, als: Erinnerungen an Laura (Kätzchen Neuz)
Gerade wie gewisse Leute, Hirsch in der Tanzstunde, v. Herrn Hartmann; der Ruckul
v. Frau Levertoff-Volte, u. u. Neu engagirt: Fr. Anna Schröder.

Anfang (6) Uhr. Montag Vorstellung. Entrée 50 Pfennige.

Jeden Abend neues Programm.

Um recht zahlreichen Besuch bitten ergebenst: **A. Thomas und L. Levertoff.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Um mein großes Lager von Schuhen und
Stiefeln bis zum 1. November vollständig zu räumen, verkaufe
sämmliche Artikel zu und unter Einkaufspreisen.

J. G. Gehrels.

Herr war einsilbig und trübselig mißmüthig und seufzend mit
den Fingern auf der Tischplatte; die Mutter, von dem unge-
wöhnlichen Spazierengehen ermüdet, gähnte einmal über das andere,
und das junge Mädchen — nun, sie war weder mißmüthig noch
müde, wenn auch gleichfalls einsilbig, aber desto reicher, beredter,
traumeliger in ihrem Innern. Sie wußte nicht, daß der klare
Himmel voll Sonnenschein und Liebe über ihr sich auch während
ihrer Abwesenheit getrübt hatte, daß schon das heimliche Leid
über ihr schwebte, daß sie die nächste Nacht nicht ganz so glücklich
und so leichten Herzens einschlafen werde.

Auf einer, von dem friedlich im Schutz der Kirche ruhenden
Hause entlegenen Straße gingen um die Zeit zwei Männer, in
ihre dichten Ueberzieher gehüllt, Arm in Arm einem bekannten
Weinlokale zu. In dem größeren von ihnen gewahren wir un-
sern Bekannten Ferdinand Höpfer, in dem andern mit blondem
Haar und Bart und einem bleichen, gelangweilt blickenden Gesicht
den Herrn Alfred Schaffner, Sohn des Banquier Schaffner,
welcher sich durch Laune, Zufall, frühere Schulbekanntschaft oder
sonst irgend etwas bewegen gefunden hatte, die Begriffe und An-
sichten des jungen Buchführers ein wenig aufzuklären, sie mit
denen von nobeln Leuten in Einklang zu bringen und ihm, wie
er sich großmüthig auszudrücken beliebte, die allernothwendigste
Fagon beizubringen.

Er hatte sich mit ihm merkwürdig viele Mühe gegeben, hatte
sein Opfer in die Oper, in die Kaffeehäuser und Kneipen ge-
schleppt, aber es war ihm das jetzt noch nicht völlig gelungen,
das, was er „verwünscht abgeschmackte Sentimentalität“ nannte,
bei ihm auszurotten. Ja, Ferdinand, der sich im Grunde viel-
leicht wenig zu ihm hingezogen fühlte, hätte seine Gesellschaft
nicht so oft aufgesucht oder vielmehr angenommen, wäre es ihm
nicht eben um Zerstreung, um einen Anlaß zu thun gewesen,
marternde Gedanken der Eifersucht und der verschmähten Liebe
los zu werden.

Es war viel Trost, viel Eitelkeit in dem jungen Manne,
neben mancher schätzenswerthen Eigenschaft; und so wollte er sich
selber, und die weichere Empfindung in sich, übertäuben, wollte
zeigen, daß es ihm leicht sei, Magdalenen zu entsagen, mochte
auch innerlich sein Herz darüber bluten. —

„Nein, nein, du kommst mir nicht los, Freundchen!“ lachte
Alfred, seinen Gefährten nicht entschlüpfen lassend, welcher bemüht
war den Arm von ihm loszumachen. „Sperr dich doch nicht so
gewaltig; es geschieht Alles nur zu deinem Besten! Du bist seit
einiger Zeit merkwürdig ungenießbar. Frische Auster giebt's,
sage ich dir, die nicht ungenießbar sind, und wir wollen sie mit
etwas Ordentlichem hinunterspülen!“

„Laß mich gehen, Alfred!“ sagte Ferdinand unmutig. „Es
widerstrebt mir heut. Zudem ist es mir fatal, daß du immer
den Wirth machst!“

„Merkwürdiges Zartgefühl das; Gewissensbisse, glaub' ich!
Ha, ha! Woher kommen dir diese kleinlichen Scrupel so plöz-
lich? — Nein, nicht doch,“ fuhr er fort, als er sah, daß der
Andere Ernst mit dem Gehen machen wollte, „wirklich, du mußt!
Ich langweile mich tödtlich, Undankbarer! Du bist es der Freund-
schaft schuldig, mich zu erheitern!“

„Ich bin eben nicht fähig, jemand zu erheitern,“ murmelte
Ferdinand.

„Habe ich's denn nicht schon eingestanden, daß du merkwürdig
ungenießbar bist? In der That, ennuyant im Superlativ, in rohes
Deutsch übersezt: fürchtbar sauerdöpslich. Eben deshalb mußt du
eine Kur gebrauchen den Spleen herauszutreiben. Ha, ha, mein
sentimentaler Freund, mit hinein mußt du, es wird dich gewiß
nicht gereuen! Jamos fidel soll es heut Abend hergehen!“

Und er zog den sich schwach Sträubenden in das von Gas-
lampen flimmernde Lokal, von wo ein verworrenes Gemumm und
Gelächter undeutlich herüber schallte.

„Es wird göttlich sein, heut Abend! Du nennst mich ja mit-
unter deinen Mephisto; wohlan, hier ist einer meiner infernalischen
Vorhöfe und die Hölle sollst du auch noch kennen lernen! Ha,
ha, ha!“

Er zog seinen Begleiter vollends zur Thür hinein. Auf
einen Moment tauchten belebte Gruppen von Gästen, Zeitungen
lesend, qualmend, schwägend, trinkend, hervor aus den Wolken
von Tabakrauch — dann fiel die Thür zu hinter den Beiden.

Viertes Kapitel.

Ueble Laune. — Enttäuschung. — Herbstgefühl und
böse Ahnung.

Stille Tage vergingen in der kleinen Wohnung hinter der
Kirche, mit der Aussicht auf den Pastorsgarten, der auch schon
nachgerade fall und kahl geworden war, fall und kahl, wie das
Leben ohne Wärme und Licht, ohne Liebe und Freude.

Der alte Weinlich war in einen Zustand von höchst verdrieß-
licher Natur hineingerathen. Nichts in der Welt war ihm recht;
seine heitere Beweglichkeit, seine muntere, redselige Laune waren
von ihm gewichen. Er ärgerte sich darüber, daß sein Lenchen,
seine kleine, heitere Fee, die letzteren Tage in der Fabrik länger
zurückgehalten wurde, wo es wieder mehr zu thun gab; er ärgerte
sich, daß der Nachbar Leonhard sich des Abends gar nicht sehen
ließ; er ärgerte sich, daß er selber in Gedanken so häufig wider
seinen Willen in die Gasse und vor das Haus gerieth, wo der
abtrünnige Freund wohnte, durch dessen Fortbleiben nun auch die
schönen Plauderabende und Spielpartien, bei denen immer so
herzlich gelacht worden war, ihm verkürzt wurden; er ärgerte sich
einmal über die Zudringlichkeit der guten Bekannten, die
durch seine stets bereite Gefälligkeit verwöhnt, mit allerhand An-
liegen und Aufträgen zu ihm kamen; er ärgerte sich über die zwei
Treppen, die er jedesmal beim Kommen und Gehen zu passiren
hatte; er ärgerte sich über das Wetter, welches in diesen Tagen
stürmisch und unfreundlich geworden war — und schließlich ärgerte
er sich über seine eigene ärgerliche Stimmung.

(Fortsetzung folgt.)

Submissions-Reporter für Wilhelmshaven.

Submissions-Resultate.

14. September 1876. Hafenbau-Commission.

- I. 6000 Cbtr. Betonshotter für das Ausrüstungs-Bassin
- II. 24000 " " " die zweite Hafen-Einfahrt.
- III. 600 " " " herzustellen und zu transportiren.

Namen der Offerenten.	I u. II per Cbm.		III per Cbm.		Höhe der Lieferung.
	M.	Pf.	M.	Pf.	
Arnold Schmidt, Wilhelmshaven.	—	—	3	30	
A. v. Raagelein, Neuenburg.	15	50	—	—	15000 Rbm.
Greiff & Verlage Neuenburg.	15	50	—	—	1000 "
B. C. Ukena in Leer und B. Vockhoff in Bingham.	15	45	6	25	5000 "
M. F. Tapfen, Wilhelmshaven.	15	50	3	70	4000 "
Richard Berg, Wilhelmshaven,	I	12	25	—	30000 "
	II	11	50	—	30000 "
A. de Couffer auf Hahn & C. Zedelius auf Wobbenkamp.	13	25	—	—	6000 "
H. W. Meyer, Geestemünde.	16	25	—	—	30000 "
R. Schneider, Berlin.	16	25	—	—	5000 "
F. Michelson & Co., Hausberge.	(15	30	—	1000 " p. Schiff hier
)	13	—	—	
Ebeling & Landwehr, Bremen.		11	69	—	24000 "
Fr. Abich, Cassel.		26	50	—	2000 "
C. Büsch, Hamburg.		18	50	—	" " " "
Ferd. W. Blas & G. H. Otten in Geestemünde.		15	25	—	4000 "

Lieferung: 5000 Cb. bis 31. Decbr. 1876, 25000 Cb. bis 15. Novbr. 1877
drei Baustellen.

Wilhelms-Halle.

Sonnabend, den 16. September 1876:

Abschieds-Vorstellung

der rühmlichst bekannten Operetten-Gesellschaft

R. Henneberg aus Hamburg.

Programm.

1. Hochzeitsmarsch von Mendelssohn-Bartholby.
 2. O süße Nickererinnerung! Lied. Fr. Wilkens.
 3. Waldbandacht. Lied von Abt. Fr. Marjes.
 4. **Der sächsische Schulmeister.** Solo-scene mit Gesang. Hr. Marchion.
 5. J'irai mi ni recht. Lied. Fr. Henneberg.
 6. Morgenblätter. Walzer von Gung'l.
 7. Es liegt ein tiefer Sinn im kindischen Spiel. Fr. Wilkens.
 8. Pas de Bouquet. Solotanz. Fr. Cerf.
 9. **Arthur und Aurora auf der Promenade.**
Personen.
Arthur Glümmel . Fr. Henneberg.
Aurora Bachstelze . Fr. Henneberg.
 10. **10 Minuten Pause.**
 10. Overture zu „Dichter und Bauer v. Suppe.“
 11. O wären meine Augen Sterne. Lied. Fr. Marjes.
 12. **Einer von uns're Leut.**
Solo-Scene mit Gesang. Hr. Marchion.
 13. Es lacht oft der Mund. Couplet. Fr. Wilkens.
 14. **Eine Unschuld vom Lande.**
Posse mit Gesang und Tanz.
Personen.
Madite, Bäckermeister . Fr. Henneberg.
Erine, sein Mündl . Fr. Henneberg.
 15. August-Polka von Belling.
 16. Es hat nicht sollen sein! Lied. Fr. Marjes.
 17. Alt und Jung. Solotanz. Fr. Cerf.
 18. **Der Zigeuner.** Character-Scene mit Gesang. Hr. Marchion.
 19. Matrosen-Abschied. Lied. Fr. Wilkens.
 20. **Letzte vor dem Schiedsrichter.**
Genrebild mit Gesang.
Personen.
Der Schiedsrichter . Fr. Henneberg.
Madame Kuglbarsch . Fr. Marjes.
Letzte, ihr Dienstmädchen. Fr. Henneberg.
 21. **10 Minuten Pause.**
 21. Musikalische Witze. Potpourri von Conradi.
 22. Todet-Lied. Fr. Wilkens.
 23. **Auftreten der chinesischen Coupletstänger** vom kaiserlichen Circus in Peking.
 24. „Zu Augsburg“. Polka-Mazurka v. Weissenborn.
 25. Wer weiß, ob wir uns wieder sehn! Lied. Fr. Marjes.
 26. Cracoviense. Solotanz. Fr. Cerf.
 27. **Dr. Pefschke.** Solo-scene mit Gesang. Hr. Marchion.
 28. Zum Schluß, auf Verlangen:
August und Nieve.
Personen.
August, Schusterjunge . Fr. Henneberg.
Nieve, Dienstmädchen . Fr. Henneberg.
- Anfang 7 Uhr. — Entree 50 Pfg.

G. Janssen.

Buntstickereien,

als: Rissen, Sessel, Eckborten, Portieren, Schuhe, Gürtel, Träger, Bouquetts, Flintengurte, Reisetaschen, Pelborten etc., sowie

geschnitzte Holzachen,

als: Garderobe-, Handtuch- und Schlüsselhalter, Feuerzeuge, Rauchservice, Tabakskasten, Eckbretter, Schreibzeuge, Notendrücker, Zeitungsmappen, Couvertalier, Bürstenkasten, Fußbänke, Brodteller etc., empfing und empfiehlt zu den niedrigsten Preisen

C. Heitmann.

Sonnabend, den 16., und Sonntag, den 17. September:

musikalische

Abend = Unterhaltung von der Gesellschaft Griesbach J. C. Eichhoff.

Gesucht.

Auf gleich ein reinlicher Bursche zu leichten Arbeiten.

R u d. M ü l l e r.

Allen Kranken, welche in kürzester Zeit durch ein tausendfach bewährtes, rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Lectüre des berühmten, bereits in 60 Auflagen erschienenen, 500 Seiten starken Buches: **Dr. Mirys Natur-Heilmethode** nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 1 Mark, zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. auch direct von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig. Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürgen dafür, daß Niemand dies illustrierte Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. That-sachen beweisen.

Zu miethen gesucht.

Zum 1. November eine kleine Familien-Wohnung. Gefl. Off. unter **A. 721** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Hämorrhoidalkranke / **Unterleibsleidende** Patienten, welche lange vergebens kurirt haben, fanden noch

Hilfe gegen ihre qualvollen Leiden durch W. Bernhardt, jetzt in Dresden-Biasewitz. Derselbe versendet seine „Nachrichten über eine tausendfach bewährte Hämorrhoidalkur“ gegen Einsendung von 70 Pfg. Briefmarken an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trostreiche Heftchen zu lesen und sich hilfesuchend an den Verfasser zu wenden.

Haus-Verkauf.

Mein vor einigen Jahren neu erbautes Haus, am Park, in der sogen. Bismarckstraße, beabsichtige ich unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufgeldes kann darauf stehen bleiben. Außerdem bemerke ich, daß dieses Haus für jedes Geschäft passend ist.

Seine, Schachtmeister.
Wilhelmshaven.

Fertige Särge.

Elis. J. Freudenthal.

Bei mir werden sämtliche Böttcher-Arbeiten angefertigt.

A. Frank, Böttchermeister,
Neuhappens, alte Straße 32.

Ein Lehrling, der 1 1/2 Jahr in einem Colonialwaaren-Geschäft thätig gewesen ist, sucht auf sogleich eine Stelle.

Nähere Auskunft ertheilt Tischler Bernhard Janssen in Kopperhorn.

Entlaufen eine schwarze Katze mit rothem Halsband. Dem Wiederbringer 3 Mark Belohnung. Abzugeben Badeanstalt gegenüber Nr. 3.

Berspätete Ansage.

Uns wurde am 12. d. M. ein Töchterchen geboren.

B. Greif, R. M.-Lootje.